

Sprüche und Witz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprüche und Witz

Liebe Humorfreunde des Nebelspalters! Witze und Anekdoten über die Zeit «nach Schengen» müssen sich in der Schweiz erst noch entwickeln. Hier nun einige «Begebenheiten» im Rückblick (gute alte Zeit). Und die sind «grenzenlos» ...

«Cognac, Zigaretten, Tabak?», fragt der Zollbeamte mit streng dienstlicher Miene. Da lacht die alte Dame aus dem Autofenster: «Wie reizend, aber schwarzer Kaffee wäre mir jetzt lieber.»

Peters Ferien-Mitbringsel ist ein prächtiger Papagei. Am Flughafen informiert ihn der Zöllner: «Papagei lebend macht 300, Papagei ausge-

stopft 100 Franken.» Als der Papagei den nachdenklichen Gesichtsausdruck seines Besitzers sieht, schreit er aufgeregt: «Mensch, Peter! Mach keinen Blödsinn!»

Die Grenzpolizei hat einen Mann im Wald gestoppt. Ein Beamter: «Öffnen Sie Ihren Rucksack!» Der Angesprochene platt: «Aber ich habe doch gar keinen Rucksack!» Darauf der Beamte: «Egal! Vorschrift ist Vorschrift!»

Kari und Heiri kommen aus Lourdes. In Frankreich haben sie ein paar Flaschen Schnaps eingekauft, doch an der Schweizer Grenze müssen sie die Koffer öffnen. Der Zöllner deutet auf die Fla-

schen: «Was ist da drin?» Kari: «Geweihetes Wasser». Der Zöllner öffnet, riecht und weiss: «Schnaps!» Kari starrt Heiri pseudo-entgeistert an: «Wieder ein Wunder!»

Eine sehr praktisch veranlagte Frau auf Reisen: «Bitte, Herr Zollbeamter, wenn Sie schon meinen Koffer durchwühlen müssen, schauen Sie doch nach, ob ich das T-Shirt mit der Micky-Maus eingepackt habe!»

Beim Grenzübergang Gailingen-Diessenhofen wird ein Auto angehalten. Ein Blasorchester spielt, die Presse ist da. Ein würdiger Herr gratuliert dem Überraschten am Lenkrad: «Glückwunsch! Sie

Herdi Fritz



sind der millionste Übergangs-Fahrgast! Zur Belohnung erhalten Sie 10 000 Franken. Wissen Sie schon, was Sie mit dem Geld anfangen?» Der Fahrer munter: «Klar. Zuerst mache ich den Führerschein.» Da meldet sich die Frau neben ihm zu Wort: «Glauben Sie das bloss nicht! Er ist wieder total blau.» Der schwerhörige Grossvater auf dem Rücksitz mischt sich ein: «Hätte nicht gedacht, dass wir mit dem geklauten Auto so weit kommen würden!» Und plötzlich eine Stimme aus dem Kofferraum: «Sind wir eigentlich schon über die Schweizergrenze ...?»

Definition: Was ist ein Lehrling beim Zoll? Ein «Filzstift».

Wider-Sprüche

Wenn das kein politischer und psychologischer Paradigmenwechsel erster Güte ist: An der Grenze so zu tun, als hätten wir keine.

Was nützt es, seine inneren Grenzen kennen zu lernen, wenn man nicht hinzulernt, sie zu überschreiten?

Entweder wir machen hin und wieder eine Reise oder wir sitzen in der Stube und antizipieren die letzte.

Sie wissen es wieder genau: Allzu viele Wege führen nach Rom, und schliesslich gelangen auch Einwegflaschen an ihr Ziel.

Was soll die Parforce-Übung einer Religion, wo doch ein einziges Ressentiment alles so einfach macht?

Auf jedem Zigarettenpäckchen steht heute ein Hinweis auf die gesundheitsschädigende Wirkung des Rauchens. Ähnlich müsste jede «Glaubenspackung» mit einer Unbedenklichkeitsbescheinigung versehen sein, etwa von der

Art: «Garantiert weder fundamentalistisch noch gar potenziell totalitär».

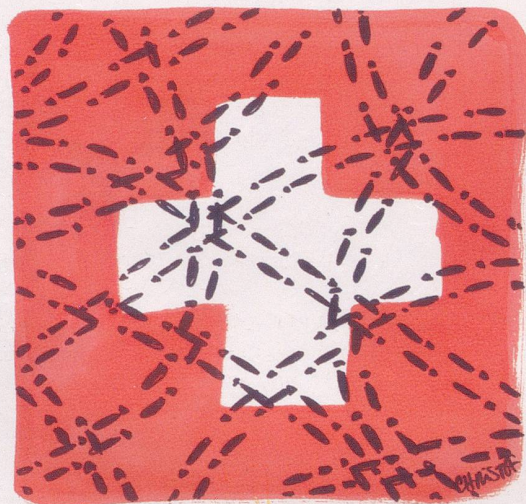
Der kurzfristige globale Innerlichkeitsrummel nach dem Tod einer bedeutenden Persönlichkeit ist zur Regel ge-

Felix Renner



worden. Weil Oberflächlichkeit und Veräusserlichung längst zur alltäglichen und globalen Regel geworden sind.

Merksätze für Katholiken im konfessionellen und Katholiken im Wortsinne (Ganzheitliche, also Menschen mit einem gleichgewichtigen Verhältnis zwischen zerebraler und emotionaler Intelligenz): 1. «Non habemus Papam, sed habemus nos ipsos» (Wir haben keinen Papst, doch wir haben ja uns selbst). – Während einer Sedisvakanz immer wieder zu rezitieren. 2. «Habemus Papam, sed tamen habemus nos ipsos» (Wir haben zwar wieder einen Papst, doch wir haben ja trotzdem nach wie vor auch uns selbst. – Nach einer Papstwahl erst recht immer wieder zu rezitieren).



Christof Eugster